

suhrkamp nova

A portrait of Tuvia Tenenbom, a middle-aged man with light hair and red-rimmed glasses. He is wearing a light blue button-down shirt and red-and-white checkered suspenders. He is sitting at a white table with his hands clasped in front of him. The background is a blurred city street scene with buildings and trees.

Tuvia Tenenbom **ALLEIN UNTER FLÜCHTLINGEN**

Syrer ausgeben? Ich weiß es nicht. Ich war mehr als einmal in der arabischen Welt, in Saudi-Arabien, Jordanien, Katar und Ägypten, aber noch nie in Syrien. Ich habe hier und da einige Syrer kennengelernt und mochte sie, warum auch immer – Liebe ist schwer zu erklären. Ich mag die arabische Welt ganz allgemein, aber ein besonderes Faible habe ich für die Syrer.

Wie viele Syrer laufen derzeit durch Israels Straßen? Ich bin mir nicht sicher, schätze ihre Zahl aber auf irgendwas zwischen null und zwei, vielleicht ein paar mehr, vielleicht ein paar weniger.

Ja, es gibt eine Handvoll Syrer hierzulande, da Israel einige Verwundete aus dem syrischen Bürgerkrieg in seinen

Krankenhäusern behandeln lässt, aber diese Syrer laufen nicht, sie liegen.

Wo sind die Syrer, die noch laufen können? Man hört, dass sie sich zu Hunderttausenden in Deutschland befinden – und noch weitere auf dem Weg nach Deutschland sind.

Ja, da könnte ich mich unter Syrer mischen. Unter alle mögliche Syrer, nebenbei bemerkt. Ein deutscher Freund hat gerade eine Einladung zu einer Veranstaltung in Deutschland an mich weitergeleitet, bei der es unter anderem, man höre und staune, eine »Podiumsdiskussion mit und zu queeren Flüchtlingen« geben wird. Organisiert wird diese Veranstaltung von niemand Geringerem als den Grünen, lese ich in

der Einladung. Wow! So etwas darf ein Mann wie ich nicht verpassen. Vielleicht gehört das nicht in die Öffentlichkeit, aber es war schon immer ein heimlicher Traum von mir, ein paar syrische Lesben und Transgender-Afghanen kennenzulernen. Diese diskursive Sause der Grünen sollte dafür doch die ideale Gelegenheit bieten. Das wird bestimmt eine tolle Sache. Ich bin noch nie einem queeren Muslim begegnet, in Deutschland aber werde ich von ihnen umringt sein!

Ich buche umgehend einen Flug und bereite mich geistig darauf vor, vom Heiligen Land in das Land der Deutschen zu fliegen.

Zugegeben, dies ist nicht der einzige

Grund, warum ich nach Deutschland reise. Suhrkamp, mein Verlag, hat mich beauftragt, ein Buch über die Flüchtlinge in Deutschland zu schreiben. Ich habe meinen Abflug bislang allerdings hinausgezögert, weil es da, wo ich bin, so außerordentlich köstliches Essen gibt.

Mir geht es hier also prächtig, danke der Nachfrage. Ich habe mir ein Apartment direkt auf dem riesigen Markt von Jerusalem gemietet, dem Mahane-Yehuda-Markt, und genieße das Leben. Der Markt ist 20 Stunden am Tag geöffnet, und das Essen hier wurde im Paradies zubereitet, kostet aber nur kleines Geld. Gelinde gesagt, bin ich im siebten Himmel. Soweit ich das sehe, ist hier niemand ein Transgender-Muslim.

Der siebte Himmel dieser Leute, vermute ich, ist der über Berlin.

Ich gönne mir eine Pause vom guten Essen und nähre meine Wissbegierde.

Ich fliege nach Deutschland.

Im Flugzeug versuche ich, meine Gedanken über das Flüchtlingsthema zu ordnen. Was weiß ich eigentlich über die Flüchtlinge in Deutschland oder anderswo?

Nicht viel. Ich habe über dieses Thema vor allem in amerikanischen und britischen Medien gelesen, das war's dann aber auch. Ich las beispielsweise, dass die Türkei die meisten Flüchtlinge aufgenommen hat, insgesamt über zweieinhalb Millionen; dass der Libanon und Jordanien zusammen rund zwei